

## Einleitung

Schaltete man in den letzten März- und den ersten Aprilwochen des Jahres 2005 den Fernseher oder das Radio ein, schlug die Tageszeitungen und Magazine auf, so schien es nur zwei Themen zu geben: das Sterben und den Tod Papst Johannes Paul II. und die Nachfolgefrage. In Brennpunkten, Sondersendungen, Expertenrunden, Titelstorys etc. wurde über die letzten Tage Johannes Paul II. sowie über das Konklave und den neuen Papst, Benedikt XVI., berichtet. Viele Stimmen sprachen von einer Renaissance des Glaubens bzw. sagten / sagen diese voraus.<sup>1</sup>

Beobachter/-innen hatten bereits nach den Terroranschlägen vom *11. September 2001* eine vermeintliche Rückkehr der Religionen festgestellt. Seit diesem Ereignis wurde viel in den Medien über den Islam aber auch über andere Religionen berichtet. Der Islam in Deutschland wurde in Tageszeitungen und Magazinen untersucht. *Stern* und *National Geographic Deutschland* widmeten den so genannten Weltreligionen eigene Serien, und der Dalai Lama erhielt einen eigenen Platz in der Bild-Zeitung, um nur einige Beispiele zu nennen.<sup>2</sup>

Die Rückkehr der Religion(en)<sup>3</sup> in den öffentlichen Raum löst bei großen Teilen der deutschen und auch der übrigen europäischen Bevölkerung Verunsicherung aus. Diese wird verstärkt durch die Forderung von muslimischer Seite nach Gleichberechtigung, d. h. nach rechtlicher Gleichstellung mit dem Christentum. Die Medien scheinen die Verunsicherung zu schüren, indem sie vor allem Vorurteile gegen »den Islam« aufgreifen und gleichzeitig die (angeblich) christlichen Wurzeln Europas wieder entdecken.<sup>4</sup>

---

1) Vgl. hierzu u. a.: Der Spiegel: Nr. 15/2005: *Das Gefühl des Glaubens. Globale Wallfahrt nach Rom.*

2) Vgl. hierzu die Titelgeschichten und Schlagzeilen der Medien in Deutschland seit dem 11.09.2001 (z. B. Der Spiegel: Nr. 41/2001: *Der religiöse Wahn. Die Rückkehr des Mittelalters*; Nr. 36/2003: *Die Schiiten*; Nr. 40/2003: *Das Prinzip Kopftuch. Muslime in Deutschland.* Stern: Nr. 47/2004: *Die sechs Weltreligionen. Alles über Buddhismus, Judentum, Hinduismus, Islam, Taoismus und Christentum.* Focus: Nr. 16/2004: *Die Glaubenswelten der Deutschen. Über die Suche nach Sinn und Erfüllung*).

3) Der Einfachheit halber wird im Folgenden Religion im Singular verwendet, es sei denn, die behandelten Autor(inn)en verwenden den Begriff im Plural. Wenn nicht weiter darauf eingegangen wird, ist die Pluralität religiöser Sachverhalte und Traditionen im Begriff »Religion« mitgedacht.

4) Vgl. hierzu u. a.: Stern: 15/2004: *Islam in Deutschland. Zwischen Kopftuchstreit und Terrorangst* sowie: Antes, Peter (2005): *Fremd und doch vertraut. Eindrücke religiöser Vielfalt in und um Hannover oder: Religiöser Pluralismus in Deutschland*, in: Franke, Edith (Hg.): *Fremd und doch vertraut. Eindrücke religiöser Vielfalt in und um Hannover*, Marburg, S. 183-190, bes. 187-188.

Es ist ohne Frage richtig, dass die christlich-jüdische Tradition die europäische Geschichte und Kultur stark geprägt hat. Doch wird schon allein aus dem Begriff *christlich-jüdische*

Es handelt sich hierbei nicht allein um ein deutsches oder europäisches Phänomen. Auch in den USA scheint der Einfluss von Glaube und Religion zugenommen zu haben, zumindest in der Wahrnehmung der deutschen bzw. europäischen Medien. Seit den Terroranschlägen vom 11. September 2001 hat es für manche Betrachter/-innen den Anschein, als ob die Politik der US-Regierung von religiösen Interessen (mit)bestimmt sei. Bei den Wahlen 2004 zum Amt des Präsidenten gaben unter anderem religiöse Ansichten den Ausschlag für die Wahlentscheidung, und der Wahlkampf war von ebensolchen Ansichten geprägt. Die Frage nach der Ehe für gleichgeschlechtliche Partner oder nach der Legalisierung der Abtreibung stellten zentrale Wahlkampfthemen dar und waren in dem Land, dessen Präsident sich seit den Terroranschlägen auf einem Kreuzzug gegen den Terrorismus sieht, mit wahlentscheidend.<sup>5</sup>

In Asien und Afrika werden teilweise schon jahrzehntelang (wieder) Kriege im Namen von Göttern oder Religionen ausgetragen. Man denke nur an den indisch-pakistanischen Kaschmirkonflikt, die Auseinandersetzungen zwischen Christen und Muslimen auf der indonesischen Insel Sulawesi<sup>6</sup> oder den Bürgerkrieg im Sudan.<sup>7</sup>

---

*Tradition* deutlich, dass nicht allein das Christentum für Europa prägend war und ist. So weist unter anderem Peter Antes darauf hin, dass Europa vor der Zeit Konstantins von einer vielfältigen religiösen Pluralität geprägt war. Vgl. Antes (2005), S. 188-189.

- 5) Vgl. u. a. hierzu: Kleine-Brockhoff, Thomas: *Nein zum Ja-Wort*, in: Die Zeit, Nr. 11/2004. Neiman, Susan: *Rechts und fromm*, in: Die Zeit, Nr. 42/2004. Kleine-Brockhoff, Thomas: *Der Mann, der trotzdem gewann*, in: Die Zeit, Nr. 46/2004. Ulrich, Bernd: *Glauben oder eifern*, in: Die Zeit, Nr. 47/2004.
- 6) Vgl. Frankfurter Rundschau online: *Mehr als 20 Tote bei Anschlag auf Sulawesi*, 29.05.2005, [http://www.fr-aktuell.de/ressorts/nachrichten\\_und\\_politik/nachrichten/?ent=682798](http://www.fr-aktuell.de/ressorts/nachrichten_und_politik/nachrichten/?ent=682798), gesichtet am 30.05.2005.
- 7) Die angesprochenen Konflikte werden zumindest in der westlichen, d. h. europäischen Öffentlichkeit oft als religiös wahrgenommen. Teilweise werden auch von den Konfliktparteien vordergründig religiöse Aspekte angegeben. Betrachtet man die genannten oder ähnliche Konflikte genauer, so stellt sich das Bild oft anders dar, und die eigentlichen Gründe für die Auseinandersetzungen finden sich im ethnischen (z. B. Sri Lanka) oder wirtschaftlichen Bereich. So ist z. B. für den Sudan zu sagen, dass »[d]ie in westlichen Medien immer wieder anzutreffende Darstellung des militarisierten Nord-Süd-Konflikts [...] als Religionskrieg vor allem als ein Krieg zwischen Islam und Christentum, [...] nur zu einem geringen Teil der Wahrheit [entspricht].« Krieger, Mark (1999): *Menschenrechte in arabisch-islamischen Staaten: am Beispiel Ägypten und Sudan*, Frankfurt/Main u. a. S. 252. Voraussetzungen für den Konflikt, der als ethnifizierter Ressourcenkonflikt gesehen werden kann, finden sich in der kolonialen Vergangenheit, der starken ethnischen Diversifizierung und der schwachen Stellung des Staates. Religiöse Aspekte verstärken diese Konflikte, sind aber nicht ursächlich für sie verantwortlich. Vgl. Krieger (1999), S. 249-336, besonders S. 252 und S. 305-328.

Diese wie andere Entwicklungen der letzten zwei Jahrzehnte haben scheinbar die in den sechziger und siebziger Jahren diskutierte Säkularisierungsthese widerlegt.<sup>8</sup> Die Jugendsektendebatte in den achtziger Jahren sowie das so genannte New Age Phänomen haben bereits angezeigt, dass sich im religiösen Raum etwas verändert. Diese Veränderung ist aber nicht als vollkommene Säkularisierung der Gesellschaft zu deuten, sondern eher als ein Prozess weg von Formen althergebrachter Religiosität in den Kirchen hin zu individuellen religiösen Biographien. Man könnte meinen, diese Entwicklung habe die Privatisierungsthese von Thomas Luckmann<sup>9</sup> bestätigt, die der Religion ihren Bereich im privaten Raum zuweist.<sup>10</sup> Doch auch diese These ist spätestens seit den Terroranschlägen vom 11. September 2001 nicht mehr haltbar. Religion drängt in der Wahrnehmung, wie die aufgeführten Beispiele zeigen, wieder verstärkt in den öffentlichen und politischen Raum. Sie ist weit mehr als eine Privatangelegenheit.<sup>11</sup>

Auf diese gesellschaftlichen Befindlichkeiten, vor allem in Europa und Nordamerika, hat sich die Wissenschaft eingestellt. Soziolog(inn)en, Theolog(inn)en, Politolog(inn)en, die Liste derer, die zum Thema Religion und Religionen veröffentlicht haben und veröffentlichen, ist lang. Eine Flut von Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln, Monografien sowie die Beteiligung an öffentlichen Diskussionsveranstaltungen und die Aufnahme von Lehrveranstaltungen zu diesem Thema in die Veranstaltungsverzeichnisse der Universitäten und Volkshochschulen deutet auf ein großes Interesse hin.<sup>12</sup>

Auch deutsche Religionswissenschaftler/-innen haben erkannt, dass das Thema Religion derzeit »in« ist. Gleichzeitig konstatiert die Deutsche Vereinigung für

---

8) Vgl. Gabriel, Karl (Hg.) (1996): *Religiöse Individualisierung oder Säkularisierung. Biographie und Gruppe als Bezugspunkte moderner Religiosität*, Gütersloh, S. 9-13.

9) Siehe Luckmann, Thomas (1991): *Die unsichtbare Religion*, Frankfurt/Main. Und siehe Luckmann, Thomas (1996): *Privatisierung und Individualisierung: Zu Sozialform der Religion in spätindustriellen Gesellschaften*. In: Gabriel, Karl (Hg.): *Religiöse Individualisierung oder Säkularisation*, Gütersloh, S. 17-28.

10) Detlef Pollak hingegen sieht die Auffassung, dass die Säkularisierungsthese überholt sei, kritisch. In dem Aufsatz »Individualisierung oder Säkularisierung« stellt er die Frage, ob die Privatisierung bzw. Individualisierung von Religion ein wirkliches Argument gegen die Säkularisierungsthese ist, oder ob die Individualisierung nicht innerhalb des Säkularisierungsprozesses stattfindet und so ein Teil von ihm ist. Vgl. Pollak, Detlef: *Individualisierung oder Säkularisierung? Zur neueren religionssoziologischen Diskussion des Verhältnisses von Religion und Moderne*, in: Berliner Dialog, <http://www.religio.de/dialog/497/497s16.html>, gesichtet am 05.05.2005.

11) Siehe hierzu unter anderem: Graf, Friedrich Wilhelm (2004): *Die Wiederkehr der Götter. Religion in der modernen Kultur*, Bonn, S. 52-58, besonders S. 52-53. Und siehe den von Karl Gabriel herausgegebenen Band »Religiöse Individualisierung«. Gabriel (1996).

12) Siehe unter anderem Graf (2004), S.15-16.

Religionsgeschichte (DVRG) jedoch, dass »Themen wie Esoterik, Weltreligionen, Moslems in Deutschland, Spiritualität und Gesundheit, Satanismus, Wiedergeburt und andere [...] in den Medien und in der Öffentlichkeit diskutiert [werden], oft ohne das Hinzuziehen religionswissenschaftlicher Kompetenz.«<sup>13</sup> Es stellt sich also die Frage, welchen Beitrag die Religionswissenschaft zu den angesprochenen und anderen Themen rund um den Gegenstand Religion leisten kann und leistet.

Diese Frage steht im Zentrum des vorliegenden Buches und wird am Beispiel der Veröffentlichungen Russell T. McCutcheons diskutiert. Der kanadische Religionswissenschaftler bietet eine provokante Antwort auf die Frage, was Religionswissenschaft leistet: Er vertritt die Auffassung, dass die Religionswissenschaft ihrer gesellschaftlichen Funktion nicht nachkommt. Seiner Ansicht nach ist die Religionswissenschaft, so wie sie in Vergangenheit und Gegenwart von einem Großteil der sich ihr zugehörig fühlenden Forscher/-innen definiert wurde und wird, auf Grund fehlenden öffentlichen und kritischen Potentials zur Sprachlosigkeit im gesellschaftlichen Diskurs verurteilt. Diese Sprachlosigkeit sei selbstverschuldet und daher überwindbar. Dafür sei allerdings eine Veränderung der theoretischen Grundlagen der Disziplin notwendig, in deren Folge die Religionswissenschaft zur allgemeinen Kulturkritik werden muss.<sup>14</sup>

Mit der Kulturkritik (*culture critic*) ist eine der Rollen von Religionswissenschaft angesprochen, mit denen sich diese Publikation näher auseinandersetzt. Die andere Rolle ist die des *caretaker*. *Culture critic* und *caretaker*<sup>15</sup> stellen darüber hinaus nicht nur zwei Rollen / Funktionen dar, die von der Religionswissenschaft ausgefüllt werden können, sondern beziehen sich ebenso auf zwei unterschiedliche Konzeptionen dieser Disziplin. Was sich hinter diesen beiden Konzeptionen verbirgt, wird gleichermaßen Gegenstand der Erörterungen sein wie der wissenschaftliche Ansatz McCutcheons.

Der Kanadier ist zurzeit einer der engagiertesten Religionswissenschaftler in der Methoden- und Theoriediskussion. Trotz dieser aktuellen Präsenz hat bisher in Deutschland kaum eine Auseinandersetzung mit ihm stattgefunden. Nicht zuletzt deshalb ist eine intensive Beschäftigung mit der Person und dem Werk McCutcheons sowie dessen Wirkung lohnenswert. Daher wird der Darstellung der Ideen McCutcheons ein breiter Raum gegeben.

---

13) <http://www.dvrg.de/html/argd.html>, gesichtet am 23.04.2005. Hervorhebung durch den Verfasser.

14) Vgl. McCutcheon, Russell T. (2000a): *Critics not Caretakers. The Scholar of Religion as Public Intellectual*, in: Jensen, Tim; Rothstein, Mikael (Hg.): *Secular Theories on Religion. Current Perspectives*, Kopenhagen, S. 167-181.

15) Die Begriffe *culture critic* und *caretaker* hat McCutcheon von Burton Mack übernommen. Vgl. McCutcheon, Russell T. (2001): *Critics not Caretakers. Redefining the Public Study of Religion*, New York.

Im einführenden ersten Teil (*Leben, Werk und Kontext*) werden zunächst einige biographische Aspekte zu McCutcheon referiert. Zudem wird auf die Arbeits- und Forschungsfelder des Wissenschaftlers eingegangen, wobei eine nähere Betrachtung und Vorstellung einiger seiner Werke erfolgt. Im Anschluss daran wird der Kontext skizziert, in dem sich die Ausführungen bewegen. Zu Beginn erfolgt eine knappe Betrachtung des Umfeldes, innerhalb dessen das Werk McCutcheons angesiedelt ist. So wird zunächst die Lage und Entwicklung der Religionswissenschaft in den *Vereinigten Staaten von Amerika*, in denen McCutcheon lehrt, nachgezeichnet. Im Mittelpunkt der Betrachtung stehen dabei zwei Strömungen innerhalb der Religionswissenschaft, die seit den Anfängen der Disziplin starken Einfluss auf sie ausgeübt haben und eine zentrale Rolle in den Arbeiten McCutcheons spielen. Auf diese beiden Strömungen, den *Essentialismus* und den *Funktionalismus*<sup>16</sup>, wird in den folgenden Ausführungen immer wieder Bezug genommen werden.

Um den Bezugsrahmen in einen größeren Kontext einzuordnen, wird neben der Betrachtung der Religionswissenschaft in Nordamerika auf die Lage und Entwicklung der Religionswissenschaft in Europa eingegangen. Dies ist erforderlich, um aufzuzeigen, dass es sich bei den beiden Traditionen innerhalb der Religionswissenschaft nicht allein um ein nordamerikanisches Phänomen handelt. Zudem wird im Kapitel »*Culture Critic und Caretaker: Überlegungen zur Aufgabe der Religionswissenschaft – Vier Beispiele*« auch auf Ansätze deutscher Religionswissenschaftler/-innen eingegangen.

Grundlage für das Kapitel ist die Auswertung einiger Texte zur Situation der Religionswissenschaft in Nordamerika und auf der Ebene der *International Association for the History of Religion (IAHR)*. Hier sind vor allem die Texte von Randi Warne »*New Approaches to the Study of Religion in North America*«<sup>17</sup> in dem von Peter Antes und anderen herausgegebenen Buch »*New Approaches to the Study of Religion*«<sup>18</sup> zu nennen, der im gleichen Buch veröffentlichte Beitrag von McCutcheon »*Critical Trends in the Study of Religion in the United States*«<sup>19</sup>

---

16) Auf die beiden Strömungen wird später näher eingegangen.

17) Warne, Randi R. (2004): *New Approaches to the Study of Religion in North America*, in: Antes, Peter; Geertz, Armin W.; Warne, Randi R. (Hg.): *New Approaches to the Study of Religion. Vol. 1: Regional, Critical, and Historical Approaches*, Berlin, New York, S. 14-41.

18) Antes, Peter; Geertz, Armin W.; Warne, Randi R. (Hg.) (2004): *New Approaches to the Study of Religion. Vol. 1: Regional, Critical, and Historical Approaches*, Berlin, New York.

19) McCutcheon, Russell T. (2004c): *Critical Trends in the Study of Religion in the United States*, in: Antes, Peter; Geertz, Armin W.; Warne, Randi R. (Hg.): *New Approaches to the Study of Religion*, Bd. 1, Berlin-New York, S. 317-343.

sowie der von Armin Geertz und Russell T. McCutcheon verfasste Aufsatz »The Role of Method and Theory in the IAHR«<sup>20</sup>. Informationen zur Person Russell T. McCutcheon sind spärlich. Die verwendeten Informationen stammen daher in erster Linie von seiner Homepage<sup>21</sup>.

Nach diesen ersten allgemeineren Informationen zu Person und Kontext der Arbeiten McCutcheons beginnt im zweiten Teil (*Culture Critic* und *Public Intellectual*) die Auseinandersetzung mit diesen Arbeiten. Dabei geht es darum, einen Einblick in die Ideen und den religionswissenschaftlichen Ansatz von Russell T. McCutcheon zu erhalten. Dieses Vorhaben wird von folgenden vier Fragen geleitet:

1. Was versteht McCutcheon unter Religionswissenschaft?
2. Welche Methodologie soll der Religionswissenschaft seiner Meinung nach zu Grunde liegen?
3. Was versteht er unter Religion?
4. Welche Aufgabe hat die Religionswissenschaft nach McCutcheon?

Die Fragen sprechen eng verbundene Themen an, lassen sich aber weitgehend getrennt voneinander beantworten. Sie strukturieren zum einen das Kapitel und dienen als Vergleichspunkte, da ihnen auch in den Kapiteln *Caretaker und Private Affair* und *Culture Critic und Caretaker* nachgegangen wird.

Um die vier Fragen beantworten zu können, werden verschiedene Aufsätze McCutcheons bearbeitet. Eine zentrale Stelle nehmen dabei, wie im Übrigen für die gesamte Arbeit, die Aufsätze in »Critics not Caretakers. Redescribing the Public Study of Religion«<sup>22</sup> ein.

McCutcheon entwickelt seinen in der naturalistischen Tradition stehenden Ansatz in Abgrenzung zu essentialistischen Ansätzen, der von ihm so genannten *private affair*-Tradition. Daher werden im anschließenden Kapitel »*Caretaker und Private Affair*« (Teil drei) McCutcheons Einschätzungen über die essentialistische Tradition innerhalb der Religionswissenschaft herausgearbeitet. Grundlage hierfür bilden neben der schon erwähnten Aufsatzsammlung »*Critics not Caretakers. Redescribing the Public Study of Religion*« vor allem die Texte »*Critical Trends in the Study of Religion in the United States*«<sup>23</sup>, »*The Category ›Religion‹ and the*

---

20) Geertz, Armin W.; McCutcheon, Russell T. (2000): *The Role of Method and Theory in the IAHR*, in: *Journal of the North American Association for the Study of Religion*, Vol. 12, Leiden, S. 3-37.

21) <http://www.as.ua.edu/rel/mccutch.html>, gesichtet am 15.5.2005.

22) McCutcheon (2001).

23) McCutcheon (2004c).

Politics of Tolerance«<sup>24</sup> und »Critics not Caretakers. The Scholar of Religion as Public Intellectual«<sup>25</sup>, die interessante Einblicke in seine Vorstellungen geben. So wird sich zeigen, dass McCutcheon den Vertreter/-innen der *private affair*-Tradition sehr kritisch gegenüber steht, da ihre Ansätze seiner Meinung nach das Kritikpotential der Religionswissenschaft zerstören und sie somit ihrer gesellschaftlichen Relevanz berauben. Parallel zur vermeintlichen Marginalisierung der eigenen Disziplin kritisiert McCutcheon die von der *private affair*-Tradition eingenommene Rolle des *caretakers* sowie deren gesellschaftlichen und politischen Implikationen.

Mit dem Kapitel *Caretaker* und *Private Affair* endet die Vorstellung der Ideen McCutcheons. Im anschließenden Zwischenresümee werden die wichtigsten Aspekte dieser Ideen kurz zusammengefasst und einer ersten kritischen Analyse unterzogen.

Im fünften Teil der Arbeit (*Culture Critic und Caretaker: Überlegungen zur Aufgabe der Religionswissenschaft – Vier Beispiele*) wird McCutcheons Ansatz den Ideen der Religionswissenschaftler/-innen Kurt Rudolph, Wilfred Cantwell Smith, Peter Antes und Edith Franke gegenübergestellt. Dadurch wird zum einen das Besondere an den Vorstellungen McCutcheons sichtbar, zum anderen werden durch das Aufzeigen alternativer Ansätze Schwachstellen deutlich.

Die ersten drei Teile der Arbeit stützen sich auf verschiedene Werke McCutcheons, auf die noch näher eingegangen wird. Für die in Kapitel sechs skizzierten Ansätze wird in erster Linie auf K. Rudolphs Buch »Geschichte und Probleme der Religionswissenschaft«<sup>26</sup> und die Aufsätze »Vergleichende Religionswissenschaft – Wohin – Warum«<sup>27</sup> von W. C. Smith, »Die Religionswissenschaft als humanwissenschaftliche Disziplin«<sup>28</sup> von P. Antes und »Feministische Kritik an Wissenschaft und Religion«<sup>29</sup> von E. Franke zurückgegriffen.

---

24) McCutcheon, Russell T. (2003a): *The Category »Religion« and the Politics of Tolerance*, in: Greil, Arthur L.; Bromlex, David (Hg.): *Defining Religion. Investigating the Boundaries Between the Sacred and Secular*, Amsterdam u. a., S. 139-162.

25) McCutcheon (2000a).

26) Rudolph, Kurt (1992): *Geschichte und Probleme der Religionswissenschaft*, Leiden, New York.

27) Smith, Wilfred Cantwell (1963a): *Vergleichende Religionswissenschaft – Wohin – Warum?* in: Eliade, Mircea und Kitagawa, Joseph (Hg.): *Grundfragen der Religionswissenschaft. Acht Studien*, Salzburg, S. 75-105.

28) Antes, Peter (1983): *Die Religionswissenschaft als humanwissenschaftliche Disziplin*, in: *Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte*, Band XXXV, Köln, S. 275-282.

29) Franke, Edith (1997): *Feministische Kritik an Wissenschaft und Religion*, in: Klinkhammer, Gritt Maria; Rink, Steffen; Frick, Tobias (Hg.): *Kritik an Religionen*, Marburg, S. 107-119.